



Hopfgarten, den 18.07.2023

Liebe Freunde und Mitglieder der Stadtmission,

während aktuell eine Hitzewelle nach der anderen über und hinwegweht, herrscht bei den meisten von uns doch irgendwie auch Urlaubsstimmung. Viele von uns waren schon einige Tage unterwegs, sind dies aktuell oder haben dies in Kürze im Kalender.



Doch irgendwie fühlt sich diese „Urlaubsstimmung“ nicht mehr so an, wie früher, oder? Nach der langen Corona-Zeit, dem irgendwie nicht enden wollenden Angriff Russlands auf die Ukraine und gerade im Hinblick auf die zunehmende Erhitzung der Erdatmosphäre spüren wir alle, dass wir sicher nicht in einer „heilen Welt“ leben.

Mit einem nach Gott suchenden Kameraden, den ich auf meiner Pilgerreise im vergangenen Juni in Spanien auf dem Camino Primitivo kennenlernte, stehe ich unregelmäßig im Kontakt, um uns über Glaubensthemen und persönliche Dinge auszutauschen. Wie erwähnte er kürzlich: „Wie gut muss es Dir doch in Anbetracht der Zustände in dieser Welt gehen, mit Deinem Glauben und Deiner festen Zuversicht an einen Gott, der am Ende aller Tage dann doch alles neu machen wird. – Was eine Hoffnung, was für eine Entlastung...“

Ist das so? Jain... und doch ganz bestimmt. Wir können voller Hoffnung und Zuversicht sein, dass wir durch Jesu Erlösungswerk ganz zu unserem Herrn gehören. Am Ende unserer Tage, wartet unser Herr ganz persönlich auf uns, am Ende der Tage dieser Welt wartet der Herr auf alle, die sich zu ihm halten und zu ihm bekennen – vor was sollten wir Christen Angst haben?! Diese letztgültige Hoffnung und Zuversicht, ist es nicht genau das was diese Welt in diesen Tagen braucht? All zu oft gehen auch mir in meinem Alltagstrott diese Dinge zeitweise verloren... und es braucht für mich dann wieder Kontakt zu seinem Wort und das persönliche Gebet, was mich zurückholt in seine Arme, in seine Sicherheit spendende Geborgenheit. So geht es ganz persönlich ganz um mich, um jeden einzelnen. Und doch nicht nur...

Haben wir als Christen nicht einen ganz klaren Auftrag dieser Welt von dieser Hoffnung zu erzählen? Und gerade im Anbetracht einer selbsternannten „Letzten Generation“, die augenscheinlich an einem großen Mangel an Hoffnung leidet, deren Sicht sich auf diese - nach menschlicher Wahrnehmung langsam sterbende - Welt zu beschränken scheint. Eine letzte Generation, die scheinbar keine Kenntnis von dieser großartigen Hoffnung und Zuversicht hat - sollte in uns nicht gerade heute umso mehr das Verlangen brennen, dieser Welt neue Hoffnung zu bringen? Selbst, wenn morgen sicher die Welt unterginge, heute noch Mut machen einen Apfelbaum zu pflanzen?



Immer wieder unterhalte ich mich auch mit vielen Menschen, die so sehr auf das Negative in dieser Welt bedacht sind. Sie regen sich stundenlang auf über Umweltzerstörung, Werteverfall, Politiker, Ignoraten und überhaupt über alles Schlechte dieser Welt. Bei mir kommt hier regelmäßig der Punkt, wo ich hier ein Stop-Zeichen setze... Ein Stop-Schild für sich immer weiter vertiefendes, negatives Denken, das am Ende des Kreislaufs nur tiefe Verbitterung und hängende Mundwinkel beschert. Mit einer Frage entlarve ich die Sinnlosigkeit

dieses wahren Teufelskreises: „Du hast Dich jetzt sehr lange und sehr intensiv aufgeregt über alles Schlechte dieser Welt. Und vieles davon stimmt wahrscheinlich einfach auch... Aber: Was bringt es Dir, der Welt, den Umständen, dass Du Dich so sehr selbst fütterst, mit dieser negativen Sicht. Was hast Du positiv verändert damit? War die Welt denn jemals anders?“ – Die Antwort ist immer eindeutig: „Nichts!“.

Damit will ich nicht dazu auffordern, die unschönen und teilweisen grauenhaften Zustände in dieser Welt zu ignorieren. Gar nicht. Und wenn es nicht beim schlechten Reden bleibt, aktiv an einer Verbesserung mitzuwirken ist auch Teil unserer christlichen Verantwortung und Aufgabe, so wie es uns der Vaters jedem einzelnen aufs Herzen legt. Aber es gibt auch noch einen anderen Blickwinkel, einen göttlichen, den Blickwinkel unseres Vaters im Himmel...

Ich möchte dazu Mut machen: Lasst uns in dieser Welt, die mittlerweile so an Hoffnungsmangel leidet, unseren Glauben und unsere Hoffnung mit Herzblut bezeugen in Wort und Tat. Im Urlaub, im Beruf, in der Freizeit. So wir unseren Vater darum bitten, er wird uns gute Gelegenheiten dafür schenken. Und ganz sicher, vieles von diesem ausgestreuten Samen wird aufgehen – auch wenn das Neue vielleicht langsamer wächst als unser Zeitgefühl und unsere Geduld sich dies wünschen.



Eine gesegnete Sommer- und Urlaubszeit mit vielen guten Gelegenheiten das wünscht die Gemeindeleitung allen Gemeindemitgliedern und Freunden der Stadtmission.

Rudi Geisel

---

Kurze Infos aus der Gemeinde:

Die „Sommerpause“ dauert an:

- Predigt unseres langjährigen Pastors Werner Müller am 30. Juli.
- Der Kreis Generation plus trifft sich erst wieder am 11. August.
- Israelsonntag am 13. August
- Familiengottesdienst mit Grillen am 03. September

Ab dem 15. Juli sind Stefan und Eva-Maria Pentzek im Urlaub, ab dem 21. Juli bis 05. August auch Rudi Geisel. Im Notfall steht vom Team der Gemeindeleitung in dieser Zeit dann Bärbel Löchel zur Verfügung. Ab dem 7. August ist Stefan Pentzek wieder im Dienst.